

# 2019

Jahresbericht



## Liebe Leserin, lieber Leser



### Foto Titelseite:

© Denkmalpflege des  
Kantons Bern,  
Beat Schertenleib

Sie halten den Jahresbericht 2019 der Stiftung Schlossmatt in den Händen. Darin stellen wir unsere Stiftung als Trägerschaft und das Haus Schlossmatt vor.

Bei uns wohnen elf Bewohner\*innen. Unsere Stiftung ist – in unterschiedlichem Ausmass – ihr Zuhause. Ein Zuhause definiert sich jedoch nicht darüber, wo sich der zivilrechtliche Wohnsitz befindet resp. in welchem Haus das eigene Bett steht.

Zuhause hat mit Gewohnheit zu tun. Die gewohnte Umgebung und Kontinuität schaffen ein Zuhause. Wir engagieren uns, Raum für Gewohnheit und Gewohnheiten zu bieten und zu lassen. Und doch immer wieder Neues zu ermöglichen. Zuhause ist Heimat. Dort, wo man sich wohl fühlt. Dort, wohin man zurückkehren möchte. Wir engagieren uns für eine Atmosphäre, in welcher sich jede und jeder wohl fühlt. Wir möchten Heimat sein.

Das Zuhause definiert sich jedoch auch darüber, wo das Herz ist. Wo man wichtige und schöne Verbindungen und Erinnerungen hat. Wo es einem gut geht. Unser Ziel ist das Wohlergehen unserer Bewohner\*innen. Dafür arbeiten wir mit Herzblut.

Das Zuhause definiert sich eigentlich nicht als Ort; Zuhause entsteht mit Menschen. Der Mensch steht bei uns im Zentrum. Ob als Bewohner\*innen, Mitarbeiter\*innen oder als Gast. Darauf sind wir stolz.

Abschliessend ist es mir wichtig, allen Mitarbeiter\*innen sowie den weiteren Beteiligten für ihren fortwährenden Einsatz und die Unterstützung zu Gunsten unserer Stiftung zu danken. Dafür, dass sie tagtäglich ein Zuhause nach allen Varianten der Definition zu schaffen bemüht sind.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Durchsicht des vorliegenden Jahresberichts. Entdecken Sie das Zuhause, das wir sind. Und seien Sie Teil davon.

*Dominic Nellen, Präsident des Stiftungsrats*

## Ausblick

Freitag, 14. August 2020: Traditionelles Pizzafest

Samstag, 12. Dezember 2020: Märitstand vor dem COOP in Wangen a. A.

Weitere Daten folgen.

Bitte schauen Sie auf unserer Website [www.schlossmatt.ch](http://www.schlossmatt.ch).



## Bilderausstellung in der BFF Bern

2018 wurde die Schlossmatt von der BFF Bern angefragt, ob sie Bilder von Bewohner\*innen in einer öffentlichen Ausstellung zeigen möchte. Das interkulturelle Bildungszentrum BFF (Kompetenz Bildung Bern) kennen einige Betreuer\*innen von ihrer Ausbildung her. Auf verschiedenen Bildungsstufen beschäftigt sich die BFF mit den Themen Berufsvorbereitung, Betreuung, Gesundheit, Hauswirtschaft, Kindererziehung, Sozialpädagogik, Facility Management und Weiterbildung.

Regelmässig bietet die BFF Einzelpersonen oder Institutionen die Möglichkeit, in ihrer öffentlichen Mensa zwei bis drei Monate ihre Bilder zu präsentieren.

Die Einladung, eine Ausstellung vom 26. Februar bis 17. Mai 2019 zu organisieren, nahmen wir sehr gerne an - diese Gelegenheit durften wir uns nicht entgehen lassen! In vielen Jahren der Mal- und Gestaltungstherapie haben sich einige Bilder angesammelt, die wir gerne anderen Menschen zeigen wollten.



Nun ging es los: Wer macht mit, wer möchte lieber nicht? Welche Bilder sollen gezeigt werden? Wie viele Bilder können überhaupt ausgestellt werden? Welche Formate sind geeignet?

Es folgten Sitzungen mit dem Stiftungsrat, Gespräche in der Arbeitsgruppe, Abklärungen mit der BFF. Portraits zu den Ausstellenden mussten geschrieben und Fotos ausgesucht werden, Bilderrahmen bestellt, Einladungen gestaltet und verschickt, Bilder eingerahmt und betitelt sowie eine Preisliste erstellt werden. Dabei entstanden Titel wie zum Beispiel „Du-und-Ich-Bild“, „Dihei-Bild“, „Max“ und „Fridolin“, „blaues Bild“, „Pünktli-Bild“, „Mir-geits-guet-Bild“ oder „Lastwagen-Kran-Feuerwehr-Rega-Bus-Zug-Bagger-Bild“.

Die Vorbereitungen dauerten fast ein ganzes Jahr.



## Bilderausstellung

26. Februar - 17. Mai 2019

von Bewohner/innen aus dem Haus Schlossmatt  
Sozialtherapeutische Wohn- und Arbeitsgemeinschaft in Wangen a. Aare



Remo Zaugg, Evi Lohm, Rolf Fuhrmann, Roger Kunz, Florian Felder, Anna Wyss

Eine Ausstellung zu planen braucht viel Zeit und Engagement. Diesen Weg gemeinsam zu gehen, war für alle eine besonders bereichernde und spannende Zeit. Die Bilder wurden ursprünglich nicht für eine Ausstellung oder für die Öffentlichkeit gemalt, sondern entstanden im Rahmen der Mal- und Gestaltungstherapie. Das machte sie ganz besonders authentisch, persönlich und speziell. Einige Bilder strahlten eine grosse farbige Lebendigkeit und Kraft aus, andere eher Ruhe und Tiefe.

## Florian Felder

1992 – aus Bellach

*Technik: Gouache*

- Lastwagen- und Zugfachmann
- Kran-, Bagger-, Feuerwehr-, Ambulanz- und Rega-Sachkundiger
- Vierräder-Sammler
- Lastwagen- und Zugfahrerzuwinker (Gebiet Olten-Solothurn-Bellach)
- Farbkünstler und Gefühlsmaler



1965 – aus Sutz

*Technik: Gouache*

- Märchenspezialist
- Dorfbrunnen- und Wasserhahnen-Wärter
- Experte für Fernsehstars und Cervelatpromis
- Krokodil- und Schlangenschwärmer
- Geistreisender, Philosoph

Rolf Fuhrimann



Evi Lohm



1993 – aus Lommiswil

*Technik: Gouache und Neocolor*

- Menschenfreundin – „aber ned vo allne“
- kunterbunte Realitätsgestalterin
- Sonnenfrau und Grauwolkenvertreiberin
- Blumen-Schmetterling-Malerin

1975 – aus Grenchen

*Technik: Gouache*

- Bauarbeiten-Beauftragter
- Entsorgungsmeister
- Katze „Blacky“-Hüter
- Überwacher der Tagesplanungen
- Treuer Gambrinus-Kunde
- Farbkomponist



**Roger Kunz**



**Remo Zaugg**

1992 – aus Biberist

*Technik: Neocolor*

- Hauseingang-Beauftragter, Nachtwächter
- Rezeptionist und Besucherassistent
- Knöpfe-Entwirrer
- Kompostchef
- zuständig für Tischbefeuchtung





# Anna Wyss

1966 – aus Bern

*Technik: Gouache und Neocolor*

- Tagträumerin, Weltgeschehen-Betrachterin
- Neue-Ordnung-Erschaffende mit Spezialgebiet in Verkehrsregeln für Trottnett
- Fachfrau Kleiderumgestaltung
- Geheimschriftnotizbotschaftenüberbringerin
- Lieblings-Freizeitbeschäftigung: zämebüschele, uf d'Reihe bringe, userume



Zwei Tage vor der Ausstellung wurden die Bilder schön aufgereiht und gepolstert in Kisten gelegt, damit die Fahrt nach Bern sie nicht beschädigte. Heimleiter Franz, die Stiftungsrät\*innen Dominic, Christine und Brigitte, die äusserst aufgeregte Bewohnerin Anna und ich trafen uns an einem Samstag in Bern, um in stundenlanger Präzisionsarbeit mit Leiter, Wasserwaage und kritischem Blick die Bilder zu hängen und die Ausstellung sowie die Vernissage vorzubereiten. Glücklicherweise leisteten die BFF und die Mensa wertvolle Unterstützung mit Material, Werbung, Kommunikation, Personal und Verkauf.

Der grosse Tag der Vernissage kam. Am 26. Februar hingen die Bilder von sechs Bewohner\*innen an den Wänden der Kantine der BFF in Bern. Remo Zaugg, Evi Lohm, Rolf Fuhrmann, Roger Kunz, Florian Felder und Anna Wyss präsentierten voller Stolz ihre Werke.





Alle waren gespannt, wer zur Ausstellung kommen würde. Und da gab es natürlich einige Überraschungsbesuche von altbekannten Menschen, die man schon lange nicht mehr gesehen hatte. Auch unbekannte und interessierte Menschen kamen. Der Direktor der BFF, Heinz Salzmänn, und unser Stiftungspräsident Dominic Nellen hielten beide eine bewegende Ansprache.



Mit dem Liveauftritt des Troubadours Oli Kehrli und einem prächtigen, äusserst reichhaltigen Buffet, gespendet von der BFF/Catering Services Migros, wurde das Fest feierlich abgerundet.



Kaum war die Vernissage vorbei, kam Evi zu mir und sagte: „Ilg wett so öppis wieder einisch mache. Isch so schön gsy Dominic, Brigitte und Christine wieder einisch zgseh.“

„Jo, mir het aues gfalle“, meinte Rolf, „vor allem die Bilder“. Für Florian war es besonders schön, den Küchenchef kennengelernt zu haben. Remo gefiel vor allem die Musik und dass sein Vater kam. Und Priska fand, das Essen sei das Beste von allem gewesen.



Hiermit möchten wir uns in aller Form bei der BFF Bern und beim Cateringservice der Migros, bei der ehemaligen Stiftungsrätin und Initiatorin Brigitte Dolder, bei Oli Kehrl und bei allen Bilder-Käufer\*innen und Spender\*innen bedanken.

*Cristina Roters, Mal- und Gestaltungspädagogin*









# Architekturhistorisches zur Schlossmatt

Ein projektiertes Fensterersatz im Jahre 2014 gibt den Anstoss für eine umfangreiche architekturhistorische Untersuchung zu unserem Schloss an der Hofhurenstrasse in Wangen an der Aare.

Man muss wissen, dass unsere Liegenschaft bereits seit 2006 als schützenswertes K-Objekt durch die kantonale Denkmalpflege inventarisiert ist. Diese Unterschutzstellung hat zur Folge, dass sämtliche Eingriffe im Innern, an der Fassade wie auch an seiner Umgebung nur mit der Zustimmung der kantonalen Denkmalpflege vorgenommen werden dürfen.

## Auszug Bauinventar

### Gemeinde Wangen an der Aare

Hofhurenstrasse 2

Bewertung schützenswert, K-Objekt  
Geschützt gemäss Vertrag vom 16.01.2006

Grundstücks-Nr. 362  
Koordinaten 2616100 / 1231717

Erziehungsdirektion  
des Kantons Bern  
Amt für Kultur  
**Denkmalpflege**  
Schwarztorstrasse 31  
Postfach  
3001 Bern  
Telefon 031 633 40 30  
denkmalpflege@erz.be.ch



### Beschreibung

Villa von 1896/97  
"Villa Schlossmatt". Bau aus Kalkstein (Sockel) und gelbem Ziegelstein (Mauerwerk). Historistischer Bau des ausgehenden 19. Jh., malerisch und bewusst asymmetrisch gehalten. Umlaufende Gesimse und Lisenen aus Kunststein. Schieferbeschindelung. Runder Türmchenannex mit Kegelhut an der SW-Ecke. Original verglaste Loggia an der N-Seite. Muschelympana als Fassadenzier. Bemalter Rankenfries in der Traufgesims-Zone. In parkähnlichem Garten mit Brunnen. Grundstückumzäunung mit original erhaltenem Gartentor. Durch die optisch exponierte Lage an einer Biegung der Hofhurenstrasse ohne direkte Nachbarschaft erweckt die prunkvolle Villa den Eindruck eines Landsitzes. Auch von lokalhistorischer Bedeutung, da einst Fabrikantenvilla der Pferdehaarspinnerei Roth.

Zwecks Abschätzung der aktuell erforderlichen und wünschenswerten baulichen Veränderungen erfolgte im Jahre 2016 unter der Leitung eines Architekturbüros eine Umfrage unter den Mitarbeitenden. Die Rückmeldungen zeigten auf, dass unser Schloss trotz all den einschränkenden Gegebenheiten von allen Mitarbeitenden geschätzt wird und man sich mit den Eigenheiten immer wieder zu arrangieren weiss.

Die Resultate der Umfrage dienten dem Stiftungsrat auch für eine übergeordnete Strategiediskussion zur Zukunft der Liegenschaft und der Stiftung. Diskutiert wurde, ob ein Wachstum oder eine Spezialisierung des Angebotes in den vorhandenen Räumlichkeiten eine Option für die Stiftung wären.

Ohne Kenntnis des Potenzials der Liegenschaft mussten die Diskussionen jedoch vertagt werden, und man entschied sich dafür, zukünftige Ausbauvarianten untersuchen zu lassen. Zu diesem Zwecke musste ein qualifiziertes Gutachterverfahren unter der Mitwirkung der kantonalen Denkmalpflege, eines Architekturbüros, eines Landschaftsarchitekturbüros und der kommunalen Behörde initiiert werden.



*Wangen an der Aare: Luftbild von 1925*

2017 hatte man die Teilnehmer\*innen inklusive der Gutachterparteien zusammen und startete mit der Analyse der Umgebung und der Geschichte des Hauses.

Bereits bekannt war, dass die Villa Schlossmatt in den Jahren 1896/97 für einen Spross der Familie Roth (Pferdehaarspinnerei Roth) erbaut worden war. Dass die Villa für eine sagenumwobene, russische Gemahlin errichtet worden sei, konnte trotz Einsichten in diverse Schriften nicht endgültig belegt werden, und so konzentrierte man sich auf die architektonischen und vor allem gartenhistorischen Relikte.

Schnell wurde klar, wo die architektonischen Sünden begangen worden waren und die originale Gartenanlage über all die Jahre vernachlässigt worden war.

Das Architekturbüro unternahm auf Anregung des Stiftungsrates verschiedene Vorstösse, die Bedürfnisse des Heimalltages in Form von volumetrischen Erweiterungen darzustellen. In dieser Phase der generellen Lösungsfindung wurde bewusst darauf verzichtet, mit kleinmassstäblichen Ergänzungen punktuelle Veränderungen zu thematisieren, und man konzentrierte sich auf die Auseinandersetzung mit dem 'Schloss im Park'.

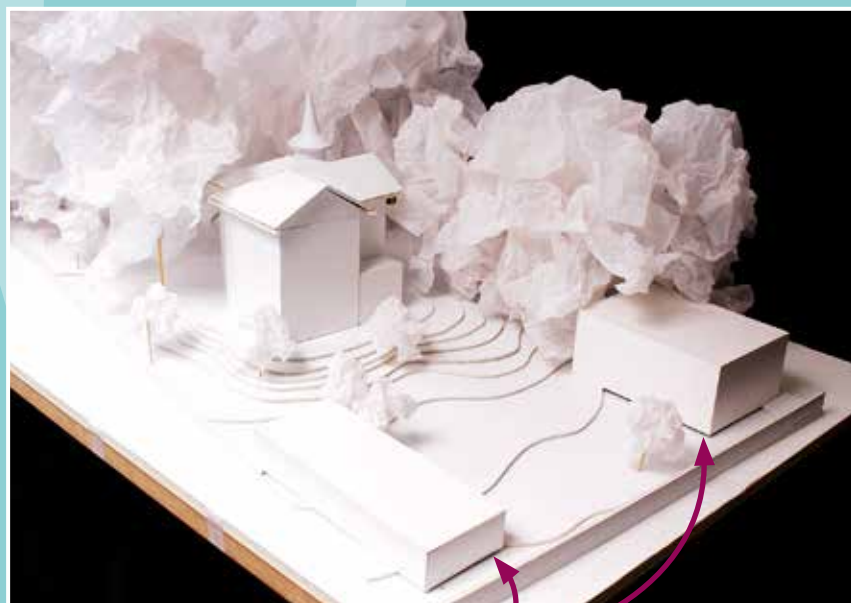
Die vielfältigen Versuche, dem Schloss und der Stiftung Schlossmatt mittels einer Erweiterung zu einem organisatorischen Befreiungsschub zu verhelfen, fanden bei der Denkmalpflege leider kein Gehör. Das Schloss ist als freistehendes, in sich stimmiges Objekt erschaffen worden und kann nicht ergänzt werden. Dies die ernüchternde Bilanz.

Als Option konnte jedoch aufgezeigt werden, dass im nördlichen Bereich der Gartenlage in Form von Sekundärbauten (in Anlehnung an ein Gärtner- oder Kutscherhaus oder einer Orangerie) ergänzende Volumen möglich wären.

Umgehende Abklärungen mit dem Eigentümer der Nachbarsparzelle (Kanton Bern) zeigten aber auch hier auf, dass mit einem Grenzbaurecht wohl kaum zu rechnen sein dürfte. So reduzierten sich auch diese Sekundärvolumen auf eine Grösse, welche aus aktueller Sicht nicht weiter verfolgt werden.

*Marco Aerni, Architekt und Stiftungsrat*

abgelehnte Variante Anbau



mögliche Variante Neubauten im Garten



## Der Park als Lebens- und Arbeitsort

Von weit her kann man sie sehen, wie Wächter stehen sie da, die alten Bäume im Park der Schlossmatt. Sie geben dem Grundstück einen Rahmen, spenden im Sommer Schatten und im Herbst viel Laub. Dieses wird in Handarbeit zusammengenommen und unter der Hecke und in den Wäldchen verteilt, als Grundlage für neuen Humus und als Nahrungsquelle für Insekten und Kleintiere.



Leben ist im Park, viele Vögel und Kleintiere wohnen in den Bäumen und in der Hecke. Durch sanfte Pflege und minime Eingriffe wollen wir Biodiversität erreichen. Der Park mit seinen vielen Nischen und Wäldchen bietet sich geradezu an als Paradies für Mensch und Tier. Bewusst lassen wir die verblühten Blumen und Pflanzen über den Winter stehen. Viele Tiere erfreuen sich daran, finden Nahrung und Unterschlupf. Erste Erfolge konnten wir schon beobachten: Holzbienen besuchten den Blumengar-

ten, ein Igel lebt in einem der Asthaufen, Vögel haben die Nistkästen fleissig genutzt. Viele Insekten verwenden das morsche Holz des abgebrochenen Apfelbaums als Grundlage für ihren Nestbau. Die Feuerwanzen lieben den Park ebenso wie ich, zu Hunderten tummeln sie sich in der warmen Jahreszeit auf den Steinen.

Im Frühling 2019 konnten wir ein zweites Hochbeet kaufen. Am Hochbeet können alle Tätigkeiten stehend ausgeführt werden, für einige Gartenmitarbeiter\*innen ist



dies ein grosser Vorteil. Der „Zivi“ (Zivildienst Leistender) Noah und das Garten-Werkstatt Team hatten viel zu tun. Es musste abgemessen und gegraben werden. Kies musste besorgt und mit der Schubkarre in den Garten gefahren werden. Besonders gut gediehen im Hochbeet in diesem Jahr der Schnittsalat und -mangold sowie die Randen.



Viele Arbeiten im Garten können von allen ausgeführt werden. Das gefällt mir persönlich am meisten an der Gartenarbeit mit den Bewohner\*innen. Anna ist Spezialistin im Auspulen von Erbsen und Zupfen von Teekräutern.





Im Herbst gibt es viel zu tun: Alle Schneckentrichter müssen gereinigt, alle beschrifteten Tafeln versorgt, alle Beete abgedeckt und die Gartenmöbel sollten auch noch unters Dach gebracht werden.

Das Jahr 2018 war ein üppiges Obst- und Gemüsejahr. 2019 war etwas gemütlicher, es gab fast kein Obst zum Verarbeiten. Nur die Reben waren üppig, Himbeeren und Johannisbeeren wuchsen auch gut. So konnten wir über 80 Gläser Konfitüre und Gelée für den Eigenbedarf herstellen. Da im Herbst die Zeit oft eher knapp ist, frieren wir die Früchte ein und verarbeiten sie in den ruhigeren Wintermonaten weiter.



Für mich machen der Park und der Garten die Schlossmatt zu etwas Besonderem, zu einem Ort mit einem Zauber, mit einer Geschichte. Die uralten Bäume haben schon viel gesehen und gehört. Sie geben uns Schutz und sorgen für frische Luft. Sie laden ein, draussen zu verweilen und die Wintersonne bei Schlangenbrot am Feuer zu geniessen.

*Sandra Küng, Betreuerin*



## «Die spinnen doch in der Schlossmatt!»

Seit über dreissig Jahren ist das Schlössli mit seinen Bewohner\*innen Teil des Dorflebens von Wangen a. A. Die Wangener Bevölkerung hat seither viele Begegnungen mit den Bewohnenden gehabt, hatte manches zu lachen, manches zu reklamieren und sich über allerlei aufzuregen und hat manch berührende Erfahrung gemacht. Und immer wieder sind auch Fragen aufgetaucht. Einige davon wurden an uns Betreuer\*innen herangetragen, andere nicht.

Dieser kurze Bericht ist ein Versuch, etwas zur gegenseitigen Verständigung und zum Verständnis sowie zu möglichst viel Offenheit beizutragen.

Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung «funktionieren» oft ganz anders als «normale» Menschen. Hinzu kommt die manchmal schwierige verbale Verständigung. Missverständnisse oder gar Unverständnis sind nicht selten die Folgen davon. Auch wir Betreuenden sind nicht davor gefeit.

Während früher die «Krüppel» (Wortgebrauch bis in die erste Hälfte des 20. Jh.) ein- und weggesperrt wurden und keine Rechte hatten, hat mittlerweile ein grosses Umdenken stattgefunden. Integration ist in der Arbeit mit Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung ein wichtiges Schlagwort. Heute wird von Inklusion gesprochen. Das heisst, dass kein Mensch ausgeschlossen, ausgegrenzt oder an den Rand gedrängt werden darf.

Auch die Rechtslage hat sich verändert. 2013 löste das neue Erwachsenenschutzrecht, verankert im Zivilgesetzbuch, das mehrfach überarbeitete Vormundschaftsrecht ab.

Den zuständigen Behörden (Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde KESB) von heute ist es wichtig, dass Menschen mit einer Beeinträchtigung so wenig als möglich bevormundet werden. Dies mit der klaren Absicht, dem betreffenden Mitmenschen möglichst viel Handlungsspielraum zu lassen. Im Alltag ist allerdings die Umsetzung der KESB-Vorgaben und -Richtlinien auch für uns Betreuer\*innen nicht immer einfach.

Die Schlossmatt-Bewohner\*innen sind alle erwachsen, die älteren sind bereits über fünfzig Jahre alt. Von ihrer körperlichen Entwicklung her sind sie 20, 30 oder 50 Jahre alt, in anderen Entwicklungsbereichen sind sie jedoch im Kindesalter stehen geblieben. Unter anderem genau hier beginnt die Arbeit von uns ausgebildeten Fachpersonen.

Ein Beispiel: Eine Bewohnerin weiss genau, was sie weshalb und wie machen möchte. Wir Betreuenden sind uns jedoch sicher, dass dies auf Grund ihres emotionalen oder kognitiven Entwicklungsstandes so nicht möglich ist.

Solche Situationen treten in unserem Alltag täglich mehrmals auf. Werden sie fachlich nicht korrekt erkannt und dementsprechend begleitet (was beides nicht selten eine grosse Herausforderung darstellt), können auf Seiten der Betreuten (und manchmal auch auf der Seite von uns Betreuenden) Frustrationen und Wut, manchmal auch Resignation auftreten.

Wie soll das Erwachsenenschutzgesetz nun korrekt umgesetzt werden, wie lässt sich Inklusion mit Menschen mit einer Beeinträchtigung leben? Was steht einem begleiteten Menschen zu und was nicht? Wo beginnt die Pflicht, das (Klein)kind, das in einem erwachsenen Körper steckt, zu schützen und wann würde genau dieser Schutz ein Eingriff in die Persönlichkeit bedeuten?





Das sind oft sehr subtile, nicht immer klare Linien und höchst anspruchsvolle Gratwanderungen, die viel Fachkompetenz und Einfühlung von Seiten der Betreuenden erfordern.

Für Aussenstehende, die nicht in diese Prozesse eingebunden sind, mögen dann die «sichtbaren Resultate» irritieren: Weshalb sitzt R. jeden Abend in der Beiz? Warum trägt A. zerlumpte und kaputte Kleidung? Weshalb lungert F. auf der Baustelle herum? Weshalb fährt F. mit Ohrstöpseln in den Ohren und auf dem Velo wie ein Verrückter durch das Dorf?



Uns kommt hin und wieder zu Ohren, dass wir im Schlössli «nicht richtig zu den Behinderten schauen», sie «einfach machen lassen, so, dass wir nichts zu tun hätten», wir «nicht sehen, wie sie herumlaufen».

Wir können solche Aussagen teilweise nachvollziehen. Lieb wäre uns in diesen Fällen trotzdem, dass sich die Menschen, die eine solche Meinung äussern, direkt an uns wenden würden. Hinter all diesen Situationen steckt viel pädagogische Arbeit, und in einem Gespräch könnten wir erklären und Verständnis schaffen.

Ein weiteres Beispiel: B. ist Epileptiker und möchte, wie andere auch, alleine ins Dorf gehen, in die Beiz oder ins VOI, um sein Redbull zu kaufen. Mit dem Elektrovelo, das sein grosser Stolz ist, fährt er bis zur Metzgerei, den Rest ins VOI geht er zu Fuss.



Vor wenigen Wochen hatte er im VOI einen epileptischen Anfall, die Ambulanz fuhr ihn schliesslich ins Spital. «Einen solchen Mann darf man doch nicht alleine gehen lassen», wurde uns zugetragen. Direkt angesprochen und danach gefragt wurden wir jedoch von niemandem.

B.'s Wunsch, alleine ins Dorf zu gehen, hat er das erste Mal vor etwa drei, vier Jahren geäussert. Seine Epilepsie ist medikamentös gut eingestellt, trotzdem erachteten wir diese Alleingänge als nicht zu verantworten. Er liess jedoch nicht locker, bearbeitete seine Eltern und uns unaufhörlich, ging ohne unsere Erlaubnis und ohne sich abzumelden ins Dorf.

Unsere Aufgabe war es nun, zusammen mit seinen Eltern, welche die Beistandschaft innehaben, Möglichkeiten zu finden, seinen Wunsch zu ermöglichen und gleichzeitig das kleinstmögliche Risiko einzugehen. Es wurden Abmachungen getroffen, Wege eingeübt, seine Strassentauglichkeit überprüft. Wir haben ihn zuerst viele Male begleitet, danach aus Distanz beobachtet. Diese Phase dauerte mehrere Wochen, und wir haben viel Aufwand dafür betrieben.

B. ist glücklich und macht stolz seine Dorfgänge. An die Abmachungen hält er sich penibel. Nach diesem Vorfall im VOI haben wir die Lage überprüft und angepasst. Trotz einem nicht auszuschliessenden Risiko darf B. weiterhin ins Dorf. Wir gewichten das Risiko, dass ihm oder anderen Verkehrsteilnehmer\*innen etwas Gravierendes passiert, als geringer ein als seinen starken Wunsch, alleine und wie alle anderen «normalen» Menschen, ins Dorf zu gehen.

Es gibt viele solche oder ähnliche Geschichten: A. hat das Ämtli, am Nachmittag in der Bäckerei Brot kaufen zu gehen. Sie „kauft“ dann oft (ohne Geld) auch gleich noch bei Maya im Blumenladen eine Rose für ihre Bezugsperson, schaut beim Tätowierer hinein und setzt sich in die Visana-Filiale. Oder sie holt sich (auch ohne Geld) im VOI oder Coop ein Weggli. Für uns als Betreuer\*innen wäre es einiges einfacher, A. im Haus zu behalten. Aber wir erachten es als wichtig, die vielen Fähigkeiten, die sie erworben hat, möglichst lange aufrecht zu halten. Und A. drängt nach Aktivitäten, bei denen sie etwas schaffen und alleine machen kann.



Auch hinter noch so kleinen Aktivitäten, wie z.B. einen Weg in die Physio alleine zu gehen, stecken viele Stunden Arbeit, rechtliche Leitlinien und Prozessarbeit. Wir führen unseren agogischen Auftrag mit Sorgfalt und Engagement aus. Alle, die mehr über unsere Arbeit erfahren möchten, Unverständnis oder Missmut empfinden, die uns unterstützen oder einfach etwas mitteilen möchten, sind herzlich eingeladen, mit uns Kontakt aufzunehmen.



*Der Stiftungsrat ist nach seiner Sommersitzung zu Gast im Schlossmattpark.*

Wir möchten es an dieser Stelle jedoch auch nicht unterlassen, für das uns entgegengebrachte Verständnis und die Zusammenarbeit zu danken:

Insbesondere den beiden Bäckereien, dem Coop, dem Restaurant Krone und dem Restaurant Rendez-Vous. Sie zeigen eine enorme Geduld, bringen viel Verständnis auf, drücken mal beide Augen zu und geben uns zielführende Rückmeldungen.

Der Gemeindeverwaltung und «Hebu», die es zwei Bewohnern ermöglichen, etwas zur Gemeindearbeit beizutragen, und der reformierten Kirche, die eine Bewohnerin regelmässig am Sonntag in den Gottesdienst integriert. Nicht zuletzt unseren Nachbarn, der Familie Blaser. Sie haben schon manches Ärgernis ertragen müssen, aber auch schon viel wegen uns lachen können. Sogar über die Aktion, bei der einer unserer Bewohner ihre Kühe um 21 Uhr in bester Absicht frei liess, können alle im Nachhinein schmunzeln.

*Nicole Sieber, Betreuerin*

*Herzlichen Dank*

Anregungen, Fragen,  
Mitteilungen, Kritik  
oder auch Lob nehmen  
wir gerne entgegen.



Telefon: 032 631 21 30

Mail: [info@haus-schlossmatt.ch](mailto:info@haus-schlossmatt.ch),

Adresse: Haus Schlossmatt

Hohfurenstrasse 2, 3380 Wangen a. A.

# Schiff ahoi!



Der Stiftungsrat und diverse Spender\*innen ermöglichten der Schlossmatt ein Spezialprojekt, nämlich im Herbst eine Woche auf der MS Jura zu verbringen. Trotz anfänglicher Bedenken konnte sich das Team schnell begeistern, das Abenteuer MS Jura zu wagen. Mit ein paar wunderschönen Bildern und der Aussicht auf spannende Ausflüge konnten wir auch alle unsere Bewohner\*innen ohne Ausnahme für die Ferienwoche auf den Drei Seen gewinnen.

Schneller als erwartet war er dann da, der grosse Tag der Abreise. Dem Gepäck nach zu urteilen hätte man den Eindruck gewinnen können, dass wir ein halbes Jahr verreisen wollten. Nebst dem persönlichen Gepäck aller Bewohner\*innen mussten wir auch noch alle Duvets, Kissen und jede Menge Hygieneartikel einpacken. Die Kofferräume des Schlossmatt-Busses und des VW Sharan waren bis unters Dach vollgestopft. So machten wir uns am Montag, 16. September mit allen Schlossmatt-Bewohner\*innen auf den Weg nach Erlach zu unserem Einschiffungshafen.



Wenn Engel reisen...



Wenn Engel reisen...! Wie waren wir doch glücklich über das warme Spätsommer-Wetter. Die erwartungsvolle und freudige Stimmung war ansteckend und beflügelnd. Freundlich wurden wir in Erlach von der zweiköpfigen Schiffscrew, bestehend aus Käpt'n David und Matrose Pascal, empfangen. Jetzt ging es erst einmal um's Ankommen und Einrichten. Alles und jede\*r musste einen Platz finden, was keine einfache Aufgabe war, denn schliesslich ist die MS Jura im Vergleich zur Schlossmatt ein richtiges „Tiny House“. Aber wir schafften es schliesslich, und Heimleiter Franz belohnte uns mit einem kleinen Mittagessen auf dem Sonnendeck.



Natürlich wollten wir am selben Tag unbedingt noch mit dem Schiff ausfahren, und so fuhr uns die Schiffscrew unter stimmungsvoller Musik aus Beni's Musikbox zur St. Petersinsel. Auf der Insel angekommen, bestaunten wir die gigantischen, uralten Eichen, deren Schatten wir dankbar in Anspruch nahmen. Es war brütend heiss an diesem Tag, und niemand hatte Lust, an der Sonne zu spazieren. Also badeten wir unsere Füsse, plauderten bei einem Apéro im kühlen Schatten und freuten uns über Lino, der vom Schlossmatt-Therapie-Dackel zum Schiffs-Dackel mutiert war und seine Begeisterung mit wildem Herumtollen unübersehbar zur Schau trug.



Die erste Nacht im Hafen von Erlach war dann doch für einige etwas gewöhnungsbedürftig. Während die meisten Frauen bereits friedlich im sogenannten Frauenzimmer schliefen, war im Männerzimmer, welches tagsüber als Aufenthaltsraum und teilweise als Esszimmer diente, noch eine ziemliche Aufregung. Aus allen Ecken kicherte und witzelte es, und in jeder Nische war noch jemand am „umenusche“. „Wär het mini Finke gseh?“ „Wo isch jetz wider mini Musigbox?“ Ganz besonders lustig fanden es die Bewohner, dass die Betreuerinnen Sandra, Gina und Andrea auf dem Deck unter freiem Himmel schliefen. Schliesslich obsiegte die Müdigkeit, und es wurde mucks-mäuschenstill auf dem Motorschiff. Nur das Plätschern der Wellen am Pier und ab und zu ein leises Schnarchen waren noch zu hören. Die Nächte unter freiem Sternenhimmel waren wundervoll, wenn auch gegen Ende der Woche etwas windig und kühl.

Beim morgendlichen Brunch eröffnete uns dann der Käpt'n, dass im Verlauf des Tages Bise aufkommen würde und es ratsam wäre, für die Nacht an einen ruhigeren Hafen zu fahren, weil der Schiffspier in Erlach der Bise zu stark ausgesetzt sei. So beschlossen wir, die folgende Nacht in St. Blaise am Neuenburgersee zu verbringen. Der Dienstag war ebenfalls ein wunderschöner, warmer Spätsommertag. Wir fuhren durch den Zihlkanal und machten in Cudrefin Halt, wo wir uns ein Eis und kühle



Getränke gönnten. In St. Blaise angekommen, badeten einige Bewohner\*innen und Bertreuer\*innen im bereits etwas kühlen Neuenburgersee, während es in den Töpfen der Schiffsküche schon dampfte und auf dem ganzen Schiff unwiderstehlich gut duftete. Franz verwöhnte uns am Abend mit einem herrlichen Hühncheneintopf und einem vitaminreichen Salat. Als wäre der Tag nicht schon perfekt gewesen, gab es noch eine tolle Überraschung: Ein Bekannter unserer Bewohnerin Debby, ein richtig guter Strassenmusiker, besuchte uns mit der Schwester von Debby und spielte für uns stimmungsvolle Lieder und Balladen, welche unseren Bewohner\*innen alle wohl vertraut waren. Fast alle sangen mit oder tanzten, klatschten und waren fröhlich. Vor dem zu Bett gehen durften wir auch noch einen feinen, selbstgebackenen Schoggi-kuchen von Debby's Schwester geniessen. An diesem Abend fanden alle schnell einen ruhigen und zufriedenen Schlaf.

Wie der Wetterbericht vorausgesagt hatte, kam in der Nacht Wind auf, und es war am Mittwoch Morgen recht kühl. Den Brunch mussten wir deshalb im Innern des







Schiffs einnehmen. An diesem Tag war Shopping angesagt. Nach dem Brunch fuhren wir durch den Broyekanal Richtung Murten. Ein Schwarm Möwen und Schwäne begleitete uns. Am Ziel angekommen machten wir uns in Gruppen auf, das hübsche Städtchen zu erkunden. Während die einen sämtliche Shops abklapperten, waren andere mehr an den gluschtigen Glacen und am legendären „Nidlechueche“ interessiert. Auch an diesem Tag hatten wir wieder prächtiges Wetter und der Tag ging im Flug vorbei. Das Nachtessen genossen wir an diesem Abend in einer Pizzeria, wo uns alle möglichen Wünsche erfüllt wurden. Florian bestellte eine extra Portion Knoblauch, welchen er grosszügig über seine Pizza verteilte. Das war aber dann doch des Guten zuviel. Er fühlte sich in dieser Nacht leider nicht so wohl. Nach unserer Rückkehr auf dem Schiff bekam Deborah Besuch von ihrer Mutter und deren Freundin, welche ganz in der Nähe auf einem Campingplatz logierten.

Am Donnerstag reiste die Praktikantin Priscilla zur Unterstützung des Teams an. Wir mussten früher als geplant losfahren, weil starke Bise aufgekommen war und es innerhalb des Broyekanal weniger schaukelte. Leider haben wir die Eisvögel, welche dort manchmal zu beobachten sind, nicht gesehen. In Hauterive legten wir an und

gingen an Land. Einige Bewohner\*innen besuchten das Pfahlbau-Museum, andere steuerten den Kiosk an. Nach einem eher kurzen Aufenthalt ging es weiter nach Le Landeron, wo wir die letzte Nacht verbringen wollten. Das wurde eine recht wackelige Fahrt. Wir konnten nicht mehr auf dem Schiff herumlaufen, weil es derart stark schaukelte. Zu unserem Erstaunen hatte anscheinend jedoch niemand Mühe damit, ausser mir, die diesen Bericht verfasst. Ich musste mich für ca. eine Stunde ausklinken, weil mir übel geworden war. Kurze Zeit später wehte der Wind nicht mehr so stark, es war aber merklich kühler geworden. Am frühen Abend bekamen wir Besuch von Christine aus dem Stiftungsrat. Anna freute sich ganz besonders über den Besuch ihrer Schwester. Die Cervelats, welche wir eigentlich bräteln wollten, verarbeiteten wir an diesem Abend zu einem leckeren Wurstsalat. An diesem Abend genossen wir noch lange das Zusammensein und gingen etwas spät zu Bett. Schliesslich erlebt man so ein Abenteuer nicht so schnell wieder.



**MERCI...**

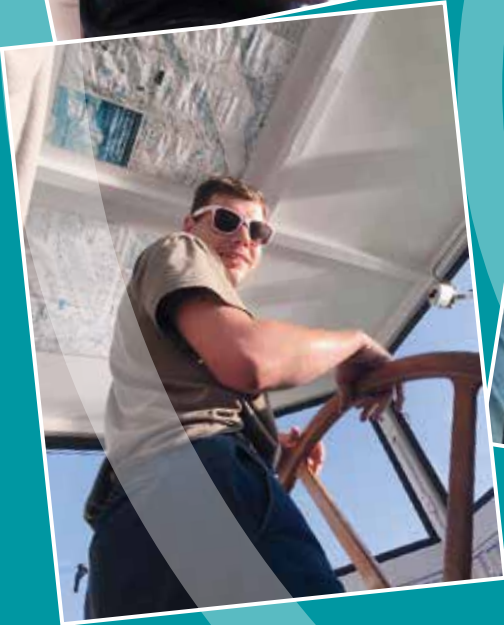
Wir bedanken uns ganz herzlich für die zahlreichen, sehr grosszügigen und Projekt bezogenen Spenden sowie für die Unterstützung auch von Seiten der Angehörigen. Solche Projekte schweissen das Team und die Bewohner\*innen zusammen und motivieren uns für unsere tägliche Betreuungsarbeit.

*Andrea Wälchli-Lüthi, Betreuerin*



**Die Expedition MS Jura war  
und bleibt ein Erfolg.**

# Kapitän\*in an Bord



## Ein bunter Strauss an Erlebnissen

Ich stellte allen Kreuzfahrt-Passagieren der MS Jura dieselben zwei Fragen.  
Das Resultat ist ein kleiner Einblick ins Schiffsleben.

### Was war für dich das Schönste?

**Rolf:** *Alles und nach Hause gehen.*

**Gina:** *Auf dem Deck unter freiem Himmel schlafen.*

**Anna:** *Auf den See schauen.*

**Andrea:** *Die coole Stimmung und das sonnige Wetter.*

**Roger:** *Die Live-Musik am Abend.*

**Sandra Küng:** *Die Suche nach dem Eisvogel am Broyekanal  
und das Eichhörnchen in Le Landeron.*

**Debby:** *Der Musikabend mit Pascal und Nati.*

**Evi:** *Der Kapitän David und der Matrose Pascal.*

**Remo:** *Auf den See schauen und beim Anlegen zuschauen.*

**Mira:** *Das Aperó auf der St. Petersinsel.*

**Sandra:** *Dass wir alle so flexibel waren und uns immer wieder  
auf Neues und Unbekanntes eingelassen haben.*

**Beni:** *Selber am Steuerrad zu stehen und steuern zu können.*

**Florian:** *Die Pferdeweide am Ufer des Broyekanal und das Steuern.*

**Priska:** *Dass ich das Schiff selber steuern konnte.*

**Joel:** *Dass ich selber am Steuerrad stehen und das Schiff steuern konnte.*



### Was gefiel dir nicht?

**Rolf:** *Der Kapitän hat manchmal komisch gesteuert.*

**Gina:** *Manchmal war es etwas eng auf dem Schiff.*

**Anna:** *Nüt.*

**Andrea:** *Dass ich seekrank wurde.*

**Roger:** *Das starke Schaukeln im Wind.*

**Sandra Küng:** *Das starke Schaukeln vom Wind beim Zmorge.*

**Debby:** *Der Wind störte mich beim Schlafen,  
es hatte keinen Strom.*

**Evi:** *Starker Wind, und ich habe Nina und Lara vermisst.*

**Remo:** *Die grossen Wellen.*

**Mira:** *Der starke Wind am letzten Tag auf dem Neuenburgersee.*



**Sandra:** *Dass ich manchmal gerne etwas länger an einem schönen Ort geblieben wäre und wir dann aber weiter fahren mussten.*

**Beni:** *Ich habe nicht gut geschlafen.*

**Florian:** *In Murten war es mir übel, weil ich zu viel Knoblauch gegessen hatte.*

**Priska:** *Der starke Wind in Hauterive beim Pfahlbau-Museum.*

**Joel:** *Das Duschen auf dem Camping Platz.*

Ich danke allen für die Antworten.

Sandra Küng, Betreuerin



[www.msjura.ch](http://www.msjura.ch)

Möchten Sie mehr erfahren  
über die MS Jura?

Besuchen Sie ihre  
Website: [www.msjura.ch](http://www.msjura.ch)



neu in der Schlossmatt...  
♥-lich willkommen Dominik!

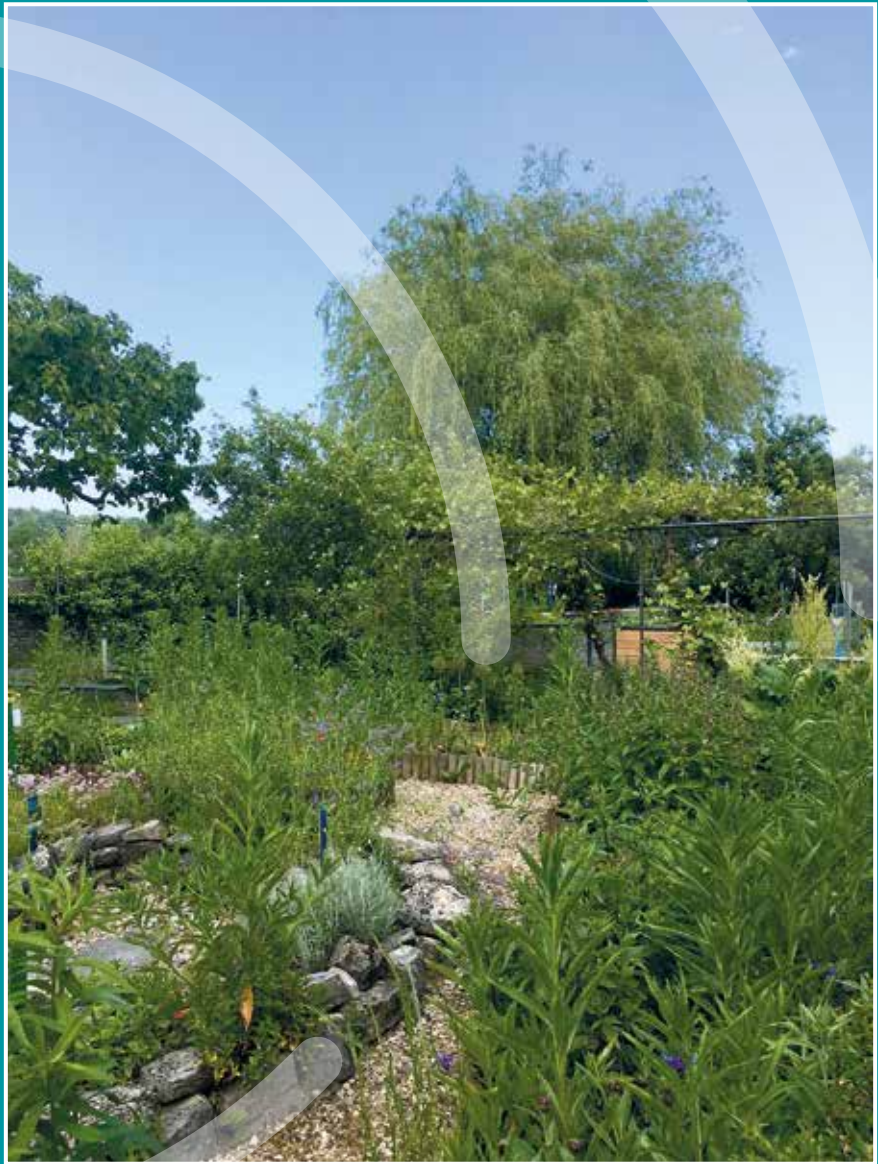
Seit Mitte November 2019 ist Dominik  
Kurth Teil unserer Gemeinschaft.



# Umhüllt von der Natur...







Auf Wiedersehen...  
♥-lichen Dank!

Nach sieben intensiven Jahren hat Brigitte Dolder ihr Amt als Stiftungsratsmitglied weitergegeben.  
Danke, liebe Brigitte, für deine wertvolle Arbeit und tatkräftige Unterstützung!



# Projektwoche «Land Art»

Wir planen, im Jura oder im Tessin eine Projektwoche zum Thema „Land Art“ durchzuführen, sobald die Corona-Krise es wieder erlaubt. Unter „Land Art“ versteht man die künstlerische Intervention in der Landschaft. Entstanden ist diese Kunstströmung Ende der 1960er Jahre in den USA. Bei uns bekannt wurde die Natur-Kunst v.a. durch die zahlreichen Fotobücher („Holz“, „Stein“, „Mauer“, „Zelt“, „Blätter“, „Eis und Schnee“, ...) von Andy Goldsworthy um die Jahrtausendwende.

„Land Art“ bietet unerschöpfliche kreative Möglichkeiten und eignet sich hervorragend als Thema für unsere Bewohner\*innen mit derart unterschiedlichen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Vorlieben.

Solche Projektwochen sind besonders wertvolle Erlebnisse und stärken sowohl die Persönlichkeiten wie auch die Gemeinschaft. Die Finanzierung ist jedoch im Rahmen des ordentlichen Betriebsbudgets leider nicht möglich. Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie den Bewohner\*innen eine unvergessliche Projektwoche ausser Haus.



Kulturkonto Haus Schlossmatt,  
3380 Wangen a. A.  
Vermerk „Land Art“

PC-Konto 60-696033-1  
IBAN-Nr.:  
CH62 0900 0000 6069 6033 1

jetzt spenden!  
♥-lichen Dank!

Spendenaufwurf...

## Haus Schlossmatt 2019

### Bewohner\*innen

	Eintritt
Joel Allemann	15.10.2008
Florian Felder	09.06.2014
Rolf Fuhrimann	01.02.1983
Roger Kunz	01.08.1993
Dominik Kurth	18.11.2019
Evelyne Lohm	19.09.2011
Deborah Marchetti	01.05.2018
Benjamin Mumenthaler	08.08.2011
Priska Weber	15.05.2008
Anna Wyss	01.04.1984
Remo Zaugg	17.08.2010

keine Austritte



## Mitarbeitende

### Aktuelles Team

Margrith Ansari	01.06.2016
Beatrice Hartmann	Aushilfe im Stundenlohn
Franz Ilg	17.05.2016
Sandra Kaufmann	01.09.2016
Nadja Keller	01.01.2012
Sandra Küng	01.01.2015
Silvia Liechi	18.11.2019 Praktikum
Ignaz Malzach	2001 - 2009, 01.02.2011
Priscilla Meyer	01.04.2017 - FaBe in Ausbildung
Marianne Nägeli	01.03.2004 - Aushilfe im Stundenlohn
Gina Rix	01.08.2019
Eva Ryf	18.11.2019
Nicole Sieber-Jeger	01.01.2008
Andrea Wälchli-Lüthi	01.08.2016
Mira Wenker	01.08.2013

### Beginn Anstellung

### Therapeutinnen

Danièle Ducommun	Musik, Bewegung, Körper
Regula Jacquemai	Fachlehrerin für organisch-rhythmisches Bewegen
Cristina Roters	Mal- und Gestaltungspädagogin

### Ausgetretene Mitarbeitende

Ursula Ingold	01.04.2018 - 15.09.2019 / Praktikum
Rolf Weyermann	01.08.2014 - 31.08.2019 / neue Herausforderung
Noah Felber	21.05.2018 - 25.05.2019 / Zivildienst

## Jahresrechnung 2019

### Haus Schlossmatt, Wangen a. Aare

Alle Beträge in Schweizer Franken (CHF).

Aufwand	2019	2018
Besoldungen	691'218	654'262
Löhne Betreute	7'000	6'000
Sozialleistungen	89'340	86'026
Personalnebenaufwand	12'400	13'130
Honorare / Leistungen Dritter	430	1'059
Medizin / Haushalt / Lebensmittel	51'311	45'751
Unterhalt / Reparaturen	59'702	53'435
Aufwand für Anlagennutzung	28'800	29'530
Energie / Wasser	16'137	13'432
Schulung / Ausbildung / Freizeit	8'797	4'591
Büro / Verwaltung	31'396	31'735
Werkstätten	3'715	8'149
Übriger Sachaufwand	26'458	19'652
<b>Total Betriebsaufwand</b>	<b>1'026'704</b>	<b>966'752</b>
Abschreibungsaufwand	4'471	1'472
Finanzaufwand	267	281
<b>Total Aufwand Haus Schlossmatt</b>	<b>1'031'442</b>	<b>968'505</b>

Ertrag		
Ertrag innerkantonale	154'873	149'840
Ertrag ausserkantonale	666'886	603'441
Ertrag Produktion	5'247	5'548
Erträge aus Leistungen Personal / Dritte	6'013	6'044
Betriebsbeitrag Kanton Bern	251'196	217'260
<b>Total Betriebsertrag</b>	<b>1'084'215</b>	<b>982'133</b>

Ausgleich Aufwand / Ertrag Haus Schlossmatt	-52'775	467
Ausserordentlicher Aufwand	0	-14'095
Total ausserordentlicher Aufwand / Ertrag	-52'775	-13'628
<b>Total Ertrag Haus Schlossmatt</b>	<b>1'031'440</b>	<b>968'505</b>
Aufwand Stiftung	-64'096	-69'695
Ertrag Stiftung	64'970	83'255
<b>Total Ergebnis Schlossmatt</b>	<b>874</b>	<b>13'560</b>

## Stiftungsvermögen Stiftung Schlossmatt mit Sitz in Bern, 31.12.2019

Aktiven	31.12.19	31.12.18
Umlaufvermögen	580'023	495'600
Anlagevermögen	328'607	332'378
<b>Total Aktiven</b>	<b>908'630</b>	<b>827'978</b>

Passiven		
Fremdkapital	126'149	99'146
Eigenkapital	782'481	728'832
davon zweckgebundene Überschüsse Kantonsbeiträge	103'234	50'460
<b>Total Passiven</b>	<b>908'630</b>	<b>827'978</b>

Das Haus Schlossmatt weist einen Ertragsüberschuss von 52'775 Franken aus. Dieser wird den zweckgebundenen Überschüssen der Kantonsbeiträge zugeführt. Die Stiftung Schlossmatt weist gesamthaft einen Überschuss von 874 Franken aus.

# Anhang zur Jahresrechnung 2019 der Stiftung Schlossmatt, Bern

## Firma, Rechtsform, Sitz

Die Stiftung Schlossmatt ist eine Stiftung im Sinne von Art. 80 ff ZGB mit Sitz in Bern.

## Zweck der Stiftung

Errichtung und Betrieb von sozialtherapeutischen Wohngemeinschaften sowie ähnlicher Einrichtungen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen innerhalb des Kantons Bern, insbesondere der „Wohngemeinschaft Schlossmatt“, in Wangen an der Aare, die im Rahmen des „Verbandes anthroposophisch tätiger Heilpädagogen und Sozialtherapeuten“ geführt wird.

## Angaben der Urkunden und Reglemente

Stiftungsurkunde datiert vom 18.06.1982

Stiftungsreglement datiert vom 28.04.2011

Organisation und Pflichtenheft der Stiftungsräte datiert vom 09.11.2011

## Personelle Zusammensetzung des Stiftungsrats und Zeichnungsberechtigung

Präsidium Ressort Finanzen und Recht: Nellen Dominic, Bern	Kollektiv zu zweien
Mitglied Ressort Finanzen: Wagner Shanna, Langenthal	Kollektiv zu zweien
Mitglied Ressort Personal/Pädagogik: Bossard Marianne, Luterbach	Kollektiv zu zweien
Mitglied Ressort Bauliches/Infrastruktur: Aerni Marco, Bern	Kollektiv zu zweien
Mitglied Ressort Personal/Pädagogik: Baumann Barbara, Bern	Kollektiv zu zweien
Mitglied Ressort Kommunikation: Wyss Christine, Bern	Kollektiv zu zweien

Es werden keine Entschädigungen an die Stiftungsräte ausbezahlt.

## Kontrollstellen

Revisionsstelle: SRG Schweizerische Revisionsgesellschaft, Bern

Aufsichtsbehörde: Bernische BVG- und Stiftungsaufsicht (BBSA)

## Anzahl Vollzeitstellen

	31.12.2019	31.12.2018
Anzahl Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt	Anzahl < 50	Anzahl < 50



## Angewandte Bewertungsgrundsätze in der Jahresrechnung

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizer Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts (Art. 957 bis 962) erstellt.

Flüssige Mittel: Nominalwert

Forderungen: Nominalwert

Mobile Sachanlagen: Anschaffungswert minus kumulierte Abschreibungen

Aktivierungsgrenze CHF 3'000

Immobile Sachanlagen: Anschaffungswert minus kumulierte Abschreibungen

Aktivierungsgrenze CHF 30'000

Fremdkapital: Nominalwert

## Erläuterungen zu ausserordentlichen Positionen

Über die Position „Ausgleich Ertrag/Aufwand Institution“ wird das Ergebnis der Institution ausgeglichen. Die jährlichen Überschüsse, resp. Fehlbeträge werden kumuliert im Eigenkapital als zweckgebundene Überschüsse Kantonsbeitrag ausgewiesen.

Beim ausserordentlichen Aufwand im Vorjahr handelt es sich um ein Gutachterverfahren mit der Denkmalpflege für mögliche Ausbaurbeiten und Sanierungsmassnahmen an der Liegenschaft Schlössli in Wangen.

## Stiftungskapital

	2019	2018
Stiftungskapital per 01.01.	728'832	715'739
Fehlbeträge / Überschüsse Kantonsbeiträge	52'775	-467
Jahresgewinn /-verlust	874	13'560
Stiftungskapital per 31.12.	782'481	728'832

## Umgang mit Überschüssen aus Kantonsfinanzierung

Die Jahresrechnung der Institution weist bei einem Betriebsertrag von CHF 1'084'215 ein Ertragsüberschuss von CHF 52'775 aus. Der Ertragsüberschuss wird in der Jahresrechnung ausgewiesen und dem zweckgebundenen Überschuss Kantonsbeitrag zugewiesen.

	2019	2018
Saldo Überschuss Kantonsbeitrag per 01.01.	50'460	50'927
Entnahme / Zugang Überschuss Kantonsbeitrag	52'775	-467
Saldo Überschuss Kantonsbeitrag per 31.12.	103'234	50'460

## Spenden

Allen Spenderinnen und Spendern danken wir im Namen der Betreuten von Herzen. Ihre Spenden geben uns die Möglichkeit, ausserordentliche Projekte durchzuführen und den Alltag der Betreuten mit Aktivitäten zu bereichern, die im Rahmen der öffentlichen Finanzierung nicht möglich sind.

### Präsident Stiftungsrat:

Dominic Nellen, Bern  
Ressort Finanzen und Recht

### Mitglieder Stiftungsrat:

Marco Aerni, Bern  
Ressort Bauliches/Infrastruktur  
Barbara Baumann, Bern  
Ressort Personal/Pädagogik  
Marianne Bossard, Luterbach  
Ressort Personal/Pädagogik  
Shanna Wagner, Langenthal  
Ressort Finanzen  
Christine Wyss, Bern  
Ressort Kommunikation

Es werden keine Entschädigungen  
an die Stiftungsrät\*innen bezahlt.

### Impressum:

Auflage: 500 Stück  
Redaktion: Christine Wyss, Franz Ilg  
Gestaltung: Reto Schürch [www.schuerch.info](http://www.schuerch.info)  
Druck: firstprint

### Stiftung Schlossmatt

Sozialtherapeutische  
Wohn- und Arbeitsgemeinschaften  
c/o Anwaltskanzlei Kiener & Nellen  
Marktgasse 15, Postfach  
3001 Bern  
Tel. 031 300 40 40  
[stiftung-schlossmatt.ch](http://stiftung-schlossmatt.ch)  
[info@stiftung-schlossmatt.ch](mailto:info@stiftung-schlossmatt.ch)

### Haus Schlossmatt

Sozialtherapeutische  
Wohn- und Arbeitsgemeinschaft  
Hohfurenstr. 2  
3380 Wangen a. A.  
Tel. 032 631 21 30  
[haus-schlossmatt.ch](http://haus-schlossmatt.ch)  
[info@haus-schlossmatt.ch](mailto:info@haus-schlossmatt.ch)

Kulturkonto Haus Schlossmatt  
3380 Wangen a. A.  
PC-Konto 60-696033-1  
CH62 0900 0000 6069 6033 1

### Aussenwohngruppe

Städtli 68  
3380 Wangen a. A.  
Tel. 032 530 50 55





Stiftung Schlossmatt

Jahresbericht 2019